

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 148. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Bettrianer 109

Anzeigenpreise: Die nebengesparte Millimeterzeile 15 Groschen...

Um die Bestimmung des Angreifers.

Scharfe Gegensätze im Hauptausschuß in der Sicherheitsfrage.

Genf, 29. Mai. Bei Beratung des Sicherheitspakt des englischen Abrüstungsplanes kam es am Montag im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz zu einem scharfen Zusammenstoß.

Die Aussprache im Hauptausschuß nahm eine neue Wendung durch eine Erklärung Paul-Boncour's, der in entschiedener Weise den vorliegenden Vertragstext für die Bestimmung des Angreifers als den Schein des gesamten Sicherheitsbaues bezeichnete.

Der italienische Vertreter wies auf die Unzumutbarkeit der Vorschläge des Sicherheitsausschusses hin und erklärte, es sei unmöglich für die Regierungen, zu scharf umrissene Verpflichtungen einzugehen.

Der deutsche Vertreter Nado Iny brachte ebenfalls Bedenken zu dem Vorschlag zum Ausdruck. Der sowjetische Vertreter verlangte, eine sofortige Abstimmung über diesen Vorschlag herbeizuführen.

Der Streit um die deutsche Schupo.

Effektivauschuß spricht der Schupo militärischen Charakter zu.

Genf, 29. Mai. Das Technische Komitee des Effektivauschusses hat heute die Beratungen über die Anrechnung der Polizeistärken mit der Annahme eines Berichtes abgeschlossen.

Zu diesem Bericht hat der deutsche Vertreter General von Schoenhein eine Erklärung abgegeben, in der es heißt: Die deutsche Delegation legt einen allgemeinen Vorbehalt gegen die Mehrheitsbeschlüsse des Komitees bezüglich der Bewertung der Polizei ein.

der amerikanische Delegierte Oberst Strong seinen diesbezüglichen Vorbehalt jetzt nicht in den Bericht aufnehmen lassen.

Der Gang des Verlaufes der Beratungen hat gezeigt, daß das Komitee in seiner Mehrheit sich nicht von rein technischen Gesichtspunkten leiten ließ, sondern daß ausgesprochen politische Gesichtspunkte maßgebend gewesen sind.

In die Debatte griffen insbesondere die Vertreter Frankreichs und Amerikas ein. Der deutsche Vertreter ließ sich aber nicht beruhigen, sondern ging nochmals ausführlich auf die besonderen Verhältnisse Deutschlands ein.

Heute Unterzeichnung des Viermächtepakt?

Allgemeine Einigung bereits zustandgekommen.

London, 29. Mai. In London wird bestätigt, daß eine allgemeine Einigung über den Mussolinischen Viermächtepakt zustande gekommen ist und daß auch Deutschland seine Zustimmung zu dem letzten Textentwurf gegeben hat.

Englische Stellen machen nunmehr keinen Hehl daraus, daß England sich mit der Einbeziehung eines Hinweises auf den Sanktionsartikel 16 des Völkerbundstatuts in den Mussolinipakt einverstanden erklärt hat.

Paris, 29. Mai. Auch in hiesigen gut unterrichteten Kreisen rechnet man mit Bestimmtheit damit, daß die Paraphierung des Viermächtepaktes spätestens am Mittwoch mittag erfolgen wird.

Ruszcjewski zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

Gestern wurde das Urteil im Prozeß gegen den Ing. Ruszcjewski, der bekanntlich großer Mißbräucher beim Bau staatlicher Gebäude in Gdingen, Warschau usw. angeklagt war, verkündet.

Chem. Ministerpräsident wegen Betrugs verurteilt.

Vor dem Demberger Bezirksgericht fand die Gerichtsverhandlung gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten der ukrainischen Regierung Jybor Polubowicz und seinen Bruder Wasyl statt.

„Hitler ging weiter als Stresemann!“

Bemerkenswerte Betrachtungen einer reichsdeutschen Rechtszeitung.

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ nahm Chefredakteur Dr. Fritz Klein nachträglich in kritischen Betrachtungen zur letzten Reichstagsrede Hitlers Stellung. Er tut das, weil es — wie er sagt — zur außenpolitischen Erziehung des deutschen Volkes notwendig ist.

Welche Opposition er meint, geht aus folgenden Bemerkungen hervor: „In den vergangenen 14 Jahren listeten die Leiter unserer Außenpolitik, oft körperlich, unter dem Uebermaß an Kritik. Es wäre verhängnisvoll, wenn dieser bedenkliche Zustand jetzt in sein Gegenteil umschlagen, und die deutsche Rechte vollkommen darauf verzichten würde, sich über das Spiel mit verteilten Rollen Gedanken zu machen, das erfolgreiche auswärtige Politik überhaupt erst ermöglicht.“

Die Ausführungen Kleins richten sich mit unverhoffener Ironie an die Adresse der Rechts-Kreise, die durch ihr Lob der Hitlerschen Rede sich plötzlich als Pazifisten etablieren, was in der „Deutschen Allg. Zeitung“ folgende Beleuchtung findet: „Friedrich Hufschung (das journalistische Paradeferd der Hugenberg-Blätter. D. Red.) dichtete in seiner bekannt lebenswürdigen Art einen Dithyrambus auf den Frieden, die Vereinigten Vaterländischen Verbände konnten nicht umhin, ihre Begeisterung auf dem Drahtwege kundzutun, der verehrungswürdige Generaloberst v. Einem sprach öffentlich von einer „Erlösung“ durch die friedfertige Kanzlerrede.“

„Herr Hufschung, Graf von der Goltz und Generaloberst von Einem konnten — so fährt Dr. Klein nach einigen überleitenden Betrachtungen fort — einige Fragen stellen und einige Besorgnisse äußern. Ging manche Wendung in der Rede des Kanzlers nicht etwas weit? Die grundsätzliche Ablehnung des Krieges durch den Kanzler sollte bei den Vertretern des strengsten Nationalismus einige Bedenken laut werden lassen. „Kein neuer europäischer Krieg wäre in der Lage, an Stelle der unbefriedigenden Zustände von heute etwas Besseres zu setzen.“ Die „DZ“ ist der gleichen Ansicht. Hatte es aber nicht einen gewissen Sinn, daß ein Teil der extremen Rechten bis vor kurzem das Aussprechen dieser Anschauung bekämpfte? „Selbst bei ausschlaggebendem Erfolge einer neuen europäischen Gewaltlösung würde als Endergebnis eine Vergrößerung der Störungen des europäischen Gleichgewichts eintreten und damit, so oder so, der Keim für spätere neue Gegensätze und neue Verwicklungen gelegt werden.“ Das kann sich doch, so malen wir uns den Einwand gegen eine ähnliche Heukering eines anderen Reichskanzlers als Hitler aus, höchstens auf eine Gewaltlösung beziehen, die die anderen, in Verschärfung des Gewaltdikates von Versailles, uns auferlegen würden.

„Wir kennen auch nicht den Begriff des Germanistrens.“ Hier hätte vielleicht eine Erörterung über die Einschmelzung niedrigerer Rassen durch die höhere einsehen müssen. Wenn aber Adolf Hitler gar von den „verständlichen Ansprüchen Polens“ sprach, denen er die „natürlichen Rechte Deutschlands“ entgegenhielt, hätte man von der genannten Seite lebhaften Widerspruch erwarten müssen. Die Bemerkung, daß man Feuerwehr, Turnvereine, Wach- und Schießgesellschaften ebenfalls der Wehrmacht zurechnen müsse, wenn SA, SS und Stahlhelm mitgezählt würden, war vom Standpunkt der vereinigten Verbände aus recht angreifbar, die Zusage der Auflösung der Hilfspolizei bis Ende 1933 ein überraschendes Entgegenkommen, das Angebot schließlich, SA, SS und Stahlhelm einer internationalen Kontrolle zu unterstellen, sofern eine allgemeine internationale Kontrolle der Rüstungen „bei gleicher Bereitwilligkeit der anderen Staaten“ geschaffen würde, mit Befremden zu besprechen. Die Revision, die in den Verträgen selbst vorgesehen ist, könne, so hören wir die stummen Kritiker sagen, kaum das Lebensrecht des deutschen Volkes erkämpfen. Schon die Einstimmigkeitsklausel im Völkerbundsstatut schließe diese Hoffnung aus. Wenn man indes mit der Rede des Reichskanzlers, trotz

Sieben Wochen Schweigen.

Ein Bericht aus dem Konzentrationslager Hohnstein.

Einem jungen Arbeiter, der anfangs März ohne besonderen Grund verhaftet wurde, es sei, daß er der sozialdemokratischen Partei angehörte, und ins Konzentrationslager Hohnstein eingesperrt wurde, gelang es vor einigen Tagen, zu flüchten. Er berichtet über die 7 Wochen, die er da verbrachte.

Wir waren 800 Menschen auf Hohnstein. Sozialdemokraten, Kommunisten, Juden und auch einige Zentrumslente. Die Kommunisten wurden gesondert gehalten. Ihr Schicksal war noch schwerer als das unriges.

Morgens um 3 Uhr mußten wir auf den Weckruf „Heil Hitler“ aus den Betten springen und uns da in Stramm neben den Betten aufpflanzen. So, unangekleidet und ungewaschen, beteten wir unser erstes Stohgebet: „Gott helfe unserer Nation und beschütze unseren Reichsführer Hitler.“ Der Vorbeter war unser Gruppenführer. Unsere Gruppe zählte 20 Mann.

Um dreiviertel 7 Uhr Antreten zum Kaffee. Warmes schwarzes Wasser (als Kaffee kann man es beim besten Willen nicht bezeichnen) und ein Stück Brot. Danach: Strammstehen, Abzingen des Horst Wessel- und des Deutschlandliedes.

Um 7 Uhr Abmarsch auf den Hof: Freiwüchsen, Antebuge und militärische Übungen. Hinwerfen, aufstehen, hinwerfen, aufstehen... und im Magen nur das bißchen Wasser und Brot. So ging es, dazwischen Fußballspiel und Stafettenlauf, bis 9 Uhr. Nun Antreten zur Arbeit: Sandsieben, Barackenbauen, Holz aus dem Wald heranschleppen.

Am 12 Uhr geschlossener Abmarsch. Das Horst-Wessel-Lied wird wieder gesungen. Tischgebet: „Jesus sei unser Gast...“ und „schütze unsere deutsche Nation“. Mittags: Suppe und Brot. Zweimal die Woche gab es etwas

Fleisch. Ich wurde nie satt. Manchem genügte es. Sträterher: Jede Gruppe mit Geschirr zum Abwaschen.

12.30 Uhr: Wieder Spiele und Exerzieren.

Um 3 Uhr: Musterungsappell. Der Befehlshaber schreitet die Front ab. Wir müssen brüllen: „Heil Hitler“ und das Horst Wessel-Lied singen, dann wieder Exerzieren bis 5 Uhr.

Man dürfen wir „ungezwungen“ auf dem Hof herumgehen. Aber keiner darf ein Wort reden. Weder jetzt, wenn wir frei haben, noch wenn wir arbeiten.

Halb 7 Uhr: Abendessen. Ein Stück Brot, und wenn wir mal Glück haben, ein Stück Würst oder Käse.

Halb 8 Uhr: Alle an die Betten antreten. Das Deutschlandlied wird gesungen, das Gebet abgeleiert und um 8 Uhr muß alles in den Betten liegen.

Während der ganzen Nacht brennt das Licht im Raum. SA-Posten mit Karabiner bewachen uns. Niemand darf den Mund öffnen. Wir sind verurteilt, zu schweigen: bei Tag und bei Nacht. Wir hören nur Kommandorufe, Flüche, Gebete, das Horst Wessel-Lied und das Deutschland-Lied.

Ich wurde nur einmal geprügel. „Willst du, verfluchter Marxist, nicht stramm stehen? Ich werde dir zeigen!“ und der Gummiknüppel jausie auf meinen Schädel nieder.

Wir trugen unsere eigene Kleidung, nur die Knöpfe schnitt man ab und die Hosenträger nahm man uns weg. Besuch von Angehörigen konnten wir (aber nicht alle) zweimal im Monat empfangen.

Für Sprechen oder eine andere „Ungehorsamkeit“ wurde man entweder an Ort und Stelle verprügelt oder es gab Gefängnis. Hohnstein ist nämlich eine alte Burg und im Keller lag ein uraltes, feuchtes, dunkles Burggefängnis.

So ging es durch sieben Wochen. Strammstehen, hinwerfen, aufstehen, nationale Hymnen singen, arbeiten, hungern und — schweigen.

Schwerwiegender Einwendungen, wegen des starken und blinden Vertrauens in seine Persönlichkeit immerhin noch zurechtzukommen vermöge, so keineswegs mit der Haltung des Botschafters Madolny in Genf; denn dieser habe neuerdings den Macdonald-Plan mit seiner Abschaffung der Reichswehr nicht nur als Grundlage zu Verhandlungen, sondern ausdrücklich als Grundlage eines endgültigen Abkommens bezeichnet.

Es fällt uns nicht ein, zu wünschen, daß die Kritik Dr. Kleins an der Haltung der Rechten diese zu einem Rückfall in ihre bisherige außenpolitische Linie veranlaßt. Uns liegt nur daran, die abgrundtiefe Heuchelei zu kennzeichnen, die in der Haltung der Nationalisten ihren Ausdruck findet. Die Friedenspolitik der Sozialdemokratie haben sie in schamlosester Weise beschimpft, während sie jetzt die Verständigungsbeteuerungen Hitlers in höchsten Tönen feiern.

Was bisher also „Landesverrat“ war, ist jetzt höchste nationale Tugend. Eine bessere Rechtfertigung für die Richtigkeit der sozialdemokratischen Politik ist kaum noch möglich.

Die „D.N.Z.“ verboten.

Berlin, 29. Mai. Die Abendausgabe der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ vom Montag, dem 29. Mai, ist wegen des Artikels „Brüderkampf“ vom Berliner Polizeipräsidentium beschlagnahmt worden. Im Anschluß an diese Beschlagnahme ist die „D.N.Z.“ auf die Dauer von drei Monaten verboten worden. — Dieses Verbot ist kennzeichnend für das neue Regime in Deutschland. Sie zeigt, daß die leiseste Kritik des Systems, komme sie auch vom „nationalen Bruder“, unterdrückt wird.

Verbot der Zentrumspartei gefordert.

Berlin, 29. Mai. Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Graf Reventlow hat in dem von ihm herausgegebenen „Reichswart“ die Auflösung der deutschen Zentrumspartei gefordert.

Ein kommunistisches Blatt gleichgeschaltet.

Berlin, 27. Mai. Die „Welt am Abend“, das frühere kommunistische Berliner Abendblatt, erscheint wieder, und zwar unter dem alten Titel, selbstverständlich aber „gleichgeschaltet“. Herausgeber des Blattes ist der Renegat Duderkeit, ein früherer „Vorwärts“-Redakteur, der sich durch die Veröffentlichung von „Enttüllungen“ über die SPD im „Berliner Tageblatt“ die Gunst des neuen Regimes erworben hat.

Der Berliner Sozialist Kuttner in Holland.

Berlin, 29. Mai. Der sozialistische Abgeordnete des preußischen Landtags Kuttner hat an den Landtagspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem er auf sein Abgeordnetenmandat verzichtet. Das Schreiben ist aus Amsterdam datiert. Das plötzliche Verschwinden Kuttners, der Redakteur des „Vorwärts“ und Führer der Sozialdemokratie war, ist dadurch verursacht worden, daß man Kuttner den Prozeß wegen seiner Tätigkeit während der Revolutionszeit 1918 machen wollte.

Jetzt Dr. Goebbels in Rom.

Rom, 29. Mai. Reichsminister Dr. Goebbels ist heute früh in Rom eingetroffen und am Bahnhof von Beauftragten des italienischen Außenministeriums und dem deutschen Botschafter empfangen worden.

Im Laufe des Tages wurde Dr. Goebbels vom König Victor Emanuel in Audienz empfangen. Im Anschluß daran fand ein Empfang bei Mussolini statt. Die Unterredung der beiden Staatsmänner war überaus herzlich.

Reichsminister Dr. Goebbels wird von der italienischen Presse als Freund Italiens begrüßt.

Demonstrationsverbot in Danzig.

Danzig, 29. Mai. Die Nationalsozialisten haben anlässlich ihres Wahlzieges ein Verbot jeglicher Umzüge und Demonstrationen erlassen.

Der neue Wind in Danzig.

Danzig, 29. Mai. Das Oberverwaltungsgericht hat das einmonatige Verbot der „Danziger Neuesten Nachrichten“ auf eine Woche verkürzt.

Oesterreich bildet Grenzschutz.

Wien, 29. Mai. Das Organ der österreichischen Heimwehr „Abendblatt“ erklärt, daß die Bildung eines besonderen Grenzschutzes für Oesterreich erzwungen wird, wobei in erster Linie an die Heranziehung der staats-treuen Verbände gedacht wird. Der Grenzschutz soll sich im Rahmen der Oesterreich durch die Friedensverträge bewilligten Truppenkontingente halten.

Wiener Hochschulen geschlossen.

Wien, 29. Mai. Wegen nationalsozialistischer Exzesse sind die Universität, die Technische Hochschule und die Hochschule für Welthandel geschlossen worden.

Ueber den polnischen Korridor wurde nicht gesprochen.

London, 29. Mai. Außenminister Sir John Simon verneinte heute im Unterhaus die Anfrage, ob er mit dem Vertreter Hitlers, Alfred Rosenberg, die Frage des zukünftigen polnischen Korridors erörtert habe.

Brüderliche Grüße an die deutsche Arbeiterschaft

Kampf einem jeden Nationalismus!

Auf der Tagung der Zentralen Gewerkschaftskommission der Vereinigung der Berufsverbände Polens am Donnerstag in Warschau wurde außer den bereits veröffentlichten politischen und wirtschaftlichen Resolutionen noch folgende Entschließung angenommen:

Die Zentrale Gewerkschaftskommission entbietet dem deutschen Proletariat, welches bisher seinen sozialistischen Idealen treu geblieben ist, seine brüderlichen Grüße und ruft gemäß dem Beschluß der Arbeiterschaft und aller Gewerkschaften auf, den Opfern des Faschismus und der Gewalt in Deutschland und Danzig, wie auch den heldenhaft kämpfenden Arbeitern Oesterreichs materielle und moralische Hilfe zu bringen. Die Zentrale Gewerkschaftskommission stellt ihre Solidarität mit den werktätigen Massen dieser Länder, die in unerhört schwierigen Verhältnissen gegen Tyrannei kämpfen müssen, fest und erklärt ihre Bereitschaft zur aktiven Unterstützung ihrer Aktion, wobei sie gleichzeitig die Arbeiterschaft zum Boykott des faschistischen Deutschlands auf allen Gebieten — politischen, wirtschaftlichen und kulturellen — auffordert.

Gleichzeitig stellt die Zentrale Gewerkschaftskommission fest, daß der Sieg des Nationalsozialismus in Deutschland die faschistischen Kreise in der ganzen Welt und auch in Polen gestärkt hat. Die nationalistischen Schichten der Intelligenz und des Kleinbürgertums, die sich um die Endecja gruppieren, haben bereits ihre nationalistische und antisemitische Agitation gesteigert, was in der Propaganda des Hitlerismus und in antisemitischen Hezen zum Ausdruck kommt. Indem die Arbeiterschaft vor dieser nationalistischen und antisemitischen Propaganda gewarnt und ihre Schädlichkeit festgestellt wird — macht die Zentrale Gewerkschaftskommission darauf aufmerksam, daß der von diesen Gruppen bisher gegen die „Sanierer“ geführte Kampf — kein Kampf gegen die Diktatur und um die Freiheit ist, sondern nur darum geführt wird, wer im Lande die Diktatur ausüben soll. Es ist dies ein Unsinn, daß ein Sieg der Endecja in nichts zur Aenderung des Wesens der heutigen Regierung beitragen, sondern nur einen Personenwechsel bei vollkommener Beibehaltung des herrschenden Regierungssystems herbeiführen würde. Daher erklärt die Zentrale Gewerkschaftskommission, daß die Arbeiterbewegung auch mit dieser neuen Form des sich entwickelnden Faschismus in keine Kompromisse eingehen kann und sie ebenso bekämpfen, wie den siegreichen Faschismus.

Für die polnischen Schulen im Ausland.

Eine Delegation des Vollzugsausschusses der Sammelaktion für den Fonds des polnischen Schulwesens im Auslande hat dem Staatspräsidenten Moscicki einen Bericht über die erste Jahresammlung, die im Februar d. J. für die polnischen Auslandsschulen veranstaltet wurde, überreicht. Nach diesem Bericht betrug die Summe der Einnahme bis zum 20. April d. J. 336 740.04 Floty und soll damit die Erwartungen des Vollzugsausschusses übersteigen haben. An die Spitze der Sammelaktion rückte, wie es in dem Bericht weiter heißt, in organisatorischer Hinsicht wie auch bezüglich des Finanzerfolges von Anfang an das schlesische Teilgebiet.

Fliegerträume.

In den nächsten Wochen wollen drei Flieger einen Rekordflug über den Atlantik ausüben. Der erste von ihnen, J. Smith, will den Weg Newyork—Paris und Paris—Newyork in 74 Stunden zurücklegen. Der Litauer Stefan Drains hat die Absicht, die Strecke Newyork—Kowno ohne Landung zurückzulegen. Der dritte, Stanislaw Hausner (voriges Jahr glücklich ins Meer gefallen), will in den nächsten Tagen schon in Warschau sein. (!) Sensation herrscht um einen Polen (sein Name wird geheim gehalten), der Hausner zuvorzukommen will. Die Flugzeuge der Flieger sollen vortrefflich sein. Die Vorbereitungen zum Start sind schon getroffen. Wann der geheimnisvolle Pole zum Flug starten wird, ist noch nicht bekannt.

Wenn wir nicht irren, fliegt Hausner schon über ein

Jahr. Bis jetzt ist er aber immer noch nicht angekommen. Wir wünschen unserem Lande ganz gern einen neuen Helden, aber erst fliegen, dann reden. . . .



Der Haupteingang zur Weltausstellung in Chicago. An diesen schräg stehenden Masten werden die Flaggen der an der Weltausstellung teilnehmenden Staaten angezogen.

Nus Welt und Leben

Der Schreden von Korsika verhaftet.

Der Banditenherrscher irrsinnig?

Paris, 29. Mai. Der berühmteste aller korsischen Banditen der letzten Jahrzehnte Andre Spada, der sich seit 11 Jahren in das sogenannte „Maquis“, d. h. in das unwirtliche und bergige Innere Korsikas zurückgezogen hatte, von wo aus er die gesamte Bevölkerung terrorisierte, ist in der Nacht zum Montag in unmittelbarer Nähe seines Heimatortes Coggia in der Nähe von Ajaccio von der Gendarmerie verhaftet worden. Die vielen Verbrechen Spadas und seiner Helfershelfer hatten bekanntlich im vergangenen Jahre zu einer militärischen Expedition nach Korsika geführt, wo die Truppen im Verein mit der Gendarmerie und einigen Torpedobooten, die die Küste bewachten, die ganze Insel durchsuchten. Damals gelang es, eine Reihe der Banditen zu verhaften. Spada aber, der Führer der wohlorganisierten Bande, konnte entkommen, wobei er die Unterstützung der verängstigten Bevölkerung fand, die seinen Hochrechnungen entgegen wollte. Es scheint, als ob der berühmteste Verbrecher nicht mehr geistig normal war. Schon seit einigen Tagen irrte er halb nackt in der Gegend seines Heimatortes umher. Oft sah man ihn mit einem Holzkreuz in der Hand beim Vor der Kirche knien, aber niemand getraute sich, sich ihm zu nähern, da er stets mehrere geladene Revolver bei sich trug. Bei seiner Verhaftung leistete er keinerlei Widerstand.

Der „Göttersee“ im Everest-Massiv entdeckt.

Man ist eben erst bei der Sichtung der außerordentlich interessanten Ergebnisse der Mount-Everest-Expedition, die den Bergriesen vor einigen Wochen überflog. Die Annahme, daß man einen falschen Bergriesen überflogen habe, ist inzwischen widerlegt worden. Einem außerordentlichen Interesse aber begegnet die Mitteilung, die der Sekretär der Expedition, Colonel Eiherton, an Bord des Dampfers „Kajputana“ machte. Auf diesem Dampfer befindet er sich auf der Rückreise nach England und dürfte in diesen Tagen die Straße von Gibraltar bereits passieren.

Er teilte nämlich mit, daß man den berühmten „Göttersee“ endlich entdeckt und ausgezeichnet habe. Der See war aus den Erzählungen der Eingeborenen, die übrigens unmöglich bis zu ihm hinaufgelangt sein können ohne Hilfsmittel, schon seit langem bekannt. Jedoch glaubte man, daß es sich vielleicht um einen längst ausgetrockneten Göttersee handle, von dem die Sage immer noch berichtete.

Bei dem zweiten Flug über den Mount Everest sah man plötzlich in einer Höhe von rund 7500 Metern einen riesigen, großen See, der nach der Farbe des Wassers zu schließen, außerordentlich tief sein mußte. Nach den Lagenangaben, die in den Mitteilungen der Eingeborenen vorhanden waren, mußte es sich wirklich um den sogenannten „Göttersee“ handeln. Aus diesem See sollen die Götter ihr Wasser holen, wenn sie es regnen lassen, wenn sie Überschwemmungen schicken, wenn sie Durst haben...

Der See existiert also wirklich. Eine angebliche Eingeborenenfabel entpuppt sich als Wirklichkeit. Und die Mount-Everest-Forscher werden sich auch der Sage erinnern, die von den Schneemenschen spricht, einem unheimlichen Geschlecht, das hoch droben am Mount Everest leben soll, nur in Eis und Schnee mit einem dichten Haarkleid gegen die Kälte geschützt. Es gibt sogar Forscher, die diese Erzählungen nicht ohne weiteres ins Reich der Fabel verwiesen haben wollten und an die Möglichkeit dachten, daß vergessene, in ihrer Entwicklung zurückgebliebene Gebirgsbewohner mongolischen oder indischen Ursprungs noch in jenen unzugänglichen Höhen haufen könnten.

Diese und andere Fragen werden angeregt, wenn man jetzt hört, daß der „Göttersee“ in einer Höhe gefunden wurde, wo man sonst und nach den ganzen geologischen Bedingungen keinen See mehr erwarten sollte.

An allem war ein Platinarmband schuld.

Die Frau, die sich selbst bestahl.

Neben Nacht hat Fräulein Susanna Prenant (zu deutsch: Nehmerin) eine gewisse Popularität erlangt, da sie den spottlustigen Parichern die Möglichkeit verschaffte, über die verschlungenen Justizwege herzlich zu lachen. Das junge Fräulein stand nämlich unter Anklage des Diebstahls, begangen merkwürdigerweise an — sich selbst, und erhielt für diese neue Art des Diebstahls nicht weniger als vier Monate Gefängnis.

Susanna Prenant war erst vor kurzem, nach fünfjähriger Abwesenheit, in Paris wieder aufgetaucht. Ihre Abreise aus Paris vor fünf Jahren war nicht ganz freiwillig gewesen; sie war damals in eine Angelegenheit verwickelt, die für sie peinliche Folgen gehabt hätte. Deshalb zog sie es vor, für einige Zeit zu verschwinden. An allem war ein Platinarmband schuld. Die 19-jährige Susanna fand es vor einem Kaffeehaus, in dem sie täglich nach Büroschluss Eis zu essen pflegte. Das Armband gefiel ihr außerordentlich; sie hatte keine Ahnung, daß es mindestens 2000 Mark wert sei.

Im Kaffeehaus zeigte sie das Armband allen ihren Bekannten und fragte, ob sie es wohl behalten könnte.

Die Eigentümerin des Lokals war dagegen; sie meinte, ein junges Mädchen wüßte doch nichts damit anzufangen, und bot ihr 40 Mark dafür. Dieser Betrag erschien Susanna sehr hoch, und sie willigte sofort ein. Dafür konnte sie sich ja ein Kleid kaufen, sie hatte es sehr nötig.

Die Polizei erfuhr von dem nicht ganz einwandfreien Geschäft und lud sowohl die Eigentümerin des Kaffeehauses als auch Fräulein Susanna vor. Eine Untersuchung wurde eingeleitet, wegen Fehlleistung gegen die Käuferin, wegen Diebstahls gegen die Verkäuferin des Platinarmbandes. Plötzlich fand das junge Mädchen, daß ihr das Klima von Paris niemals gut bekommen habe. Sie zog die einzig mögliche Schlussfolgerung aus dieser Feststellung, indem sie verschwand. Die Untersuchung mußte in beiden Fällen eingestellt werden; das Armband wanderte ins Fundamt.

Fünf Jahre später tauchte Susanna Prenant wieder in Paris auf. Sie rechnete damit, daß man in dieser langen Zwischenzeit die Geschichte von dem Fund und Verkauf eines wertvollen Armbands, somit auch ihre Person vergessen habe. Aber sie irrte sich: ihr Verschwinden hatte seinerseits den Fall nur kompliziert und ihre Straffähigkeit erhöht. Kaum betrat sie das Pflaster von Paris, als sie verhaftet wurde. Gleichzeitig wurde ihr ein Schreiben des Fundamtes zugestellt, in dem es hieß, daß sie nunmehr die rechtmäßige Besitzerin des Armbands sei, da sich der frühere Eigentümer nicht gemeldet hatte.

Susanna durfte diesmal hoffen, daß man sie infolge dessen ungestraft werde laufen lassen. Aber wiederum irrte sie sich. Die Gerichtsbehörden waren der Meinung, daß Diebstahl auf jeden Fall vorliege, auch wenn der gestohlene Gegenstand nachträglich in den Besitz des Diebes übergegangen sei. In der Verhandlung führte der Verteidiger aus, man könne unmöglich den Tatbestand des Diebstahls annehmen, wenn niemand da sei, der sich als bestohlen betrachte; es wäre grotesk, ein junges Mädchen deswegen zu bestrafen, weil es — sich selbst bestohlen wollte.

Das Gericht fand, daß Susanna durch ihre Flucht sich selbst überführt habe. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis. Außerdem wird Susanna das Armband wahrscheinlich doch nicht erhalten, da es einem Dieb nicht ausgefolgt werden darf.

Sie ziehen Bettwanzen vor.

Die Spinne als Kammerjäger. — Der „Blonde Tod“ gegen die Wanzen.

Jedes Tierchen hat sein Plättchen — dieses alte Sprichwort findet eine höchst merkwürdige Bestätigung bei einer griechischen Spinnart, die den furchterregenden Namen „Thanatos Ilauidus“, zu deutsch: der blonde Tod trägt. Die Angehörigen dieser Spinnengattung bevorzugen nämlich als ihr Haupt- und Leibgericht diejenigen Tierchen, vor denen das Menschengeschlecht einen nur zu begreiflichen Widerwillen hat: die Wanzen.

In einem Flüchtlingslager bei Athen wurde man zum erstenmal auf die Spinne mit dem merkwürdigen Geschmack aufmerksam. Dort hatte die griechische Regierung Tausende von armenischen Auswanderern untergebracht, für deren Verpflegung in jeder Weise gesorgt wurde, die jedoch ungemein unter der Ungezieferplage zu leiden hatten. Es bestand die Gefahr, daß die in allen Baracken in Mengen auftretenden Wanzen als Bazillenträger den Ausbruch von Epidemien herbeiführen könnten.

Die Regierung konnte nicht helfen, denn alle chemischen Mittel versagten und es war unmöglich, die Baracken niederreißen zu lassen. Die Wanzenplage wurde von Monat zu Monat größer, was bei dem warmen Klima auch kein Wunder war. Die Verzweiflung der Flüchtlinge kannte keine Grenzen; die Regierung wurde mit Bittgesuchen bestürmt, als plötzlich — es war wie ein Wunder — die Ungezieferkolonnen spurlos verschwanden. Es war unbegreiflich und die Bewohner der Baracken trauten diesem Frieden nicht; bis ihnen auffiel, daß sich in letzter Zeit eine Menge kleinen Spinnen im Lager eingenistet hatte. Der Zusammenhang konnte bald entdeckt werden: die Spinnen hatten in einem mörderischen Feldzug das Ungeziefer samt verborgenster Brut restlos vernichtet.

Und da die Wanzenplage keine spezifisch griechische Angelegenheit ist, sondern im wahren Sinne des Wortes international genannt werden kann, wandte sich der bekannte deutsche Zoologe Professor Haase an seinen griechischen Kollegen Vorando mit der Bitte, ihm eine Musterkollektion der Wanzenarten zuzuführen. Er fragte sich nicht mit Unrecht, ob die blonden Spinnen das rauhe Nordklima vertragen und ihre segensreiche Tätigkeit auch in unseren Regionen ausüben können würden.

Diese Frage konnte jetzt, nach Ankunfts der Spinnen in Berlin, bejaht werden. Zunächst machte Professor Haase die Feststellung, daß die Spinnen unter allen üblichen Lederbissen immer wieder eine bestimmte Insektenart, nämlich die Bettwanze, bevorzugten. Dann zeigte sich, daß die blonden Töchterinnen bei Zimmertemperatur gezüchtet werden können, gedeihen und mit Freude an ihr Werk gehen. Und da sie ganz harmlos sind, ihre Netze in den Zimmerecken ziemlich unauffällig anlegen, den Menschen nicht beißen, so sind sie wichtige Helfershelfer in solchen Fällen, in denen chemische Mittel versagen und die verdrängte Ungezieferbrut rechtzeitig ausgerottet werden soll.

Maßregelung eines japanischen Professors.

Kioto, 29. Mai. Auf Veranlassung nationaler Kreise hat die japanische Regierung beschlossen, den Professor Tokikawa von der Universität in Kioto zu entfernen und ihn auch für alle anderen japanischen Universitäten die Lehrerlaubnis zu verweigern.

Chinesische Piraten überfallen einen norwegischen Dampfer.

Ein verwegener Raubüberfall wurde von chinesischen Piraten auf den norwegischen Dampfer „Prominent“ in der Nähe der Biazbuch ausgesetzt. Die Piraten, die sich in Chonlong als Passagiere verkleidet an Bord des Dampfers begeben hatten, beraubten die Besatzung und die Passagiere und zwangen die Offiziere mit vorgehaltenen Revolvern, die Biazbuch, den berühmten Piratenschlupfwinkel, anzusteuern, worauf der Dampfer nach Hongkong zurückkehrte. Die englischen Marinebehörden haben zur Durchführung einer Strafexpedition einen Zerstörer nach der Biazbuch entsandt.

Schneefall noch Ende Mai.

Aus Innsbruck wird gemeldet: Am Freitag hat es auf den Bergen bis etwa 1500 Meter herab geschneit und Sonnabend früh trat auch in der Stadt für kurze Zeit Schneefall ein. Die Bergstationen der Innsbrucker Seilbahn meldete Sonnabend früh in etwa 2000 Meter Höhe starken Schneefall bei Temperaturen von —2 bis —4 Grad.

Frankreichs Bevölkerung nimmt zu.

Die französische Bevölkerung nimmt nach der letzten offiziellen Statistik wieder ganz erheblich zu. Gegenüber dem Jahre 1931 betrug der Geburtenüberschuß 1932 61 364 gegen 49 539. Allerdings werden bei dieser Statistik die Schwarzen mitgezählt, die sich in Scharen in Frankreich angesiedelt haben. Würde man die Entwicklung der weißen Bevölkerung Frankreichs statistisch etwas genauer ergreifen, als dies der Fall ist, so würde sich auch für Frankreich eine ungünstige Entwicklung der Bevölkerungszahl erweisen, wenn auch seit Jahren eine intensive „Familienpolitik“ hier vermittelnd eingegriffen hat. Nach den erwähnten Gesamtstatistiken zu schließen, ist Frankreich das einzige Land Westeuropas, dessen Geburtenzahl seit 1918 nicht abgenommen hat.

Eine sonderbare Waschanstalt.

Die Budapester Polizei verhaftete vier Kaufleute, die seit mehreren Jahren einen Großbetrieb für die Reinigung von benutzten Briefmarken und Stempeln eingerichtet hatten. Sie reinigten die Marken und Stempel mit einer chemischen Flüssigkeit, versahen sie auf der Rückseite mit einem Gummibelag und brachten sie wieder in den Verkehr. Der Staat erleidet einen Schaden, der annähernd auf 20 000 Pengö geschätzt wird. Die Inhaber dieser sonderbaren Waschanstalt wurden dem Gefängnis eingeliefert.

Die Pläne der Windsor-Film-Gesellschaft.

Die kürzlich in London ins Leben gerufene Windsor-Film-Co. bringt einen ganz sensationellen Plan für ihre Produktion heraus. In nicht weniger als 24 europäischen Städten will die Gesellschaft in Zukunft ihre Filme drehen. Jeweils sollen die Künstler der betreffenden Opern- und Operntheater dazu herangezogen werden.

Ein neuer Nil-Damm wird gebaut.

Eine britische Firma hat den Auftrag erhalten, den Bau des Dammes von Gebel Awlia, einige Kilometer von Chartum entfernt, in Bau zu nehmen. Dieser neue Nil-Damm wird über zwei Millionen ägyptische Pfund kosten und hat den Zweck, das anbaufähige Land Ägyptens um 120 000 Hektar zu vergrößern.



Der „nervöse“ Paule.

„Paule, wie stellst du dir vor: Nervös sein?“
„Nu, ich denke, wenn mir jemand 1000 Floh gibt zum Uffbewahren, det könnte mir nervös machen!“

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Łódź-Süd, Domyńska 14. Donnerstag, den 1. Juni, 7 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Verlags-Gesellschaft „Volkspreße“ m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Berbe. — Druck: „Prasa“ Łódź, Petrusauer Straße 101

Deutscher Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt“

Am Pfingstmontag, dem 5. Juni 1933, veranstalten wir unter gütiger Mitwirkung befreundeter deutscher Vereine ein

Großes Deutsches Volksfest

im Helenenhof **Der Reinertrag ist für die Errichtung einer Sommerkolonie für die allerärmsten deutschen Kinder bestimmt.** im Helenenhof

Das Fest ist gleichzeitig mit einem großen deutschen Kinderfest verbunden, da es der deutschen Volksschuljugend Gelegenheit geben soll, deutschen Turnsport, Leichtathletik und Gesang kennen zu lernen.

Programm: 1 Uhr nachmittags Eröffnung des Gartens für die Besucher.

Auf dem Sportplatz:

- 2.30 Uhr: **Schauturnen**
aller Sektionen des Turnmeisters der Lodzer Wojewodschaft, des Lodzer Sport- und Turnvereins, anschließend Freiübungen aller Sektionen.
- 3.30 Uhr: **Leichtathletische Wettläufe**
der besten Kräfte der Vereine: 1) „Union-Touring“-Lodz; 2) Sportverein „Triumph“-Lodz; 3) Lodzer Sport- und Turnverein und 4) Fabianicer Turnverein.
- 5.30 Uhr: **Großer Kinderumzug**
durch den Garten. Während der Vorführungen auf dem Sportplatz Konzert.

Im Garten:

- Ab 5 Uhr: **Sinfonisches Konzert**
unter Leitung des Kapellmeisters Theodor Ryber.
- Ab 6 Uhr: **Gesangsvorträge**
des Kirchengesangsvereins der St. Trinitatis-Gemeinde — Leitung Fr. Pohl, des Kirchengesangsvereins „Cäcilie“ — Leitung Dr. Arndt, der Gesangsaktion des Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter — Leitung D. Schiller, des gemischten Chores des D. K. u. B. Vereins „Fortschritt“ — Leitung St. Effenberg.
- Anschließend: **Erstaufführung in Lodz des melodienreichen Potpourris Straußscher Walzer:**

„Ein Walzerstrauch von Straußwalzern“

durch den Männerchor des D. K. u. B. Vereins „Fortschritt“ mit Begleitung des Lodzer philharmonischen Orchesters — Leitung Dr. Arndt

Um 8.30 Uhr auf dem Wasser: **Potpouri deutscher Volkslieder**, gesungen von einem Chor auf den Rähnen.

Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung des Lodzer Sport- und Turnvereins.

Im Garten: Glücksrad. Drehtischchen. Scheibenschießen. Ballwerfen. An den Tennisplätzen: Eigenes Büfett. Vorzügliche Speisen und Getränke. Biere der Brauereien Anstadt und Gebr. Keilich.

Eintritt 3l. 1.—. Kinder im Alter bis 14 Jahren, die in Begleitung ihrer Eltern erscheinen, **frei.**

Die Eintrittskarte berechtigt zum Eintritt sowohl in den Garten wie auch auf den Sportplatz. Alle Deutschen werden angesichts des wohlthätigen Zweckes hierzu eingeladen.

Kleiner Gewinn

Dieser Grundsatz unseres Unternehmens gibt uns die Möglichkeit, unserer Kundschaft weitgehend entgegenzukommen. Besonders empfehlen wir Ihrer Aufmerksamkeit unsere große Auswahl in Anzug-, Damen- u. Herrenmäntel-Stoffen

B. J. MAROKO & Söhne

NOWOMIEJSKA-STRASSE 8
im Hofe, Tel. 152-77

Großer Umsatz

Dr. med. Heller

Spezial-Klinik für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
umgezogen nach der **Seaugutta 8**
Empf. bis 10 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag u. 12-2
für Frauen besonderes Wartezimmer
für Unbemittelte — **Hellanstaltspreise**

Zeitschriften für Hauschneiderei

- Praktische Damen- und Kinder-Mode (Erscheint vierzehntägig) 3l. — 80
- Illustrierte Wäsche- und Handarbeitszeitung (Wierwöchentlich) „ — 90
- Mode und Wäsche (Wierwöchentlich) „ — 90
- Deutsche Modenzeitung (Wierzehntägig) „ 1.10
- Frauenfleiß (Wierwöchentlich) „ 1.10
- Blatt der Hausfrau (Wierwöchentlich) „ 1.10

Probefeste zur Ansicht auf drei Tage gratis.

Die Zeitschriften werden durch den Zeitungsaussträger ins Haus geliefert.

Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspreffe“
Lodz, Petrikauer 109.

Das chirurgische Kabinett von Dr. Szreiber

wurde nach der
Narutowicza 9 : Telephon 122-95
übertragen
Operationen, Verbände, Heilung v. Krampfadern usw.
Hellanstaltspreise.

Dr. med. Józef BERLIN

Frauentrankeheiten und Geburtshilfe
wohnt jetzt **Karola 8** Telephon 224-52
Empfängt von 5 bis 8 Uhr abends

Dr. med.

H. ZELICKI

Frauentrankeheiten und Geburtshilfe
Glowna 41 Tel. 237-69 **Glowna 41**
Empfängt von 1-2 und 4-8 Uhr



Deutscher Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt“ Nawrot-Strasse Nr. 23.

Heute, Dienstag, den 30. Mai, um 6 Uhr abends
**außerordentliche Singstunde
des Männerchores.**

Heute, Dienstag, den 30. Mai, um 8 Uhr abends
Mitgliederversammlung

Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden großen deutschen Volksfeste im Helenenhof, ergeht die Bitte an alle Mitglieder zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Mittwoch, den 31. Mai, 6 Uhr abends
Zusammentritt der Frauen

Die Anwesenheit aller Mitglieder ist dringend erforderlich, da die Verteilung der Lemter für das Gartenfest im Helenenhof erfolgt.

Deutsche Genossenschaftsbank

Lodz, Al. Kościuszki 47, **in Polen, A.-G.** Lodz, Al. Kościuszki 47,
Tel. 197-94. Tel. 197-94.

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

SPARKONTEN zu günstigen Bedingungen

Vermietung von Safes

in unserer neuerbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

Möbel

Speisezimmer-, Schlafstücker-Einrichtungen, neuzeitige Kabinette, Ottomanen, Stühle, ovale Tische solider Ausführung zu herabgesetzten Preisen empfiehlt das Möbellager **Z. KALINSKI** Nawrot 37.

Eine

überaus wirksame Propaganda ist heute dem modernen Geschäftsmann in der

Anzeige

in die Hand gegeben. Sie wirkt am meisten in Blättern der org. Arbeiter und

arbeitet

für ihn, ohne daß er große Ausgaben hat, und — das Wichtigste — Erfolg hat sie

immer!

don dem Vertreter die Zahlung von 50 Floty, andernfalls er die Ware nicht herausbekommen werde. Um die Ware im Werte von über 1000 Floty zu retten, ließ sich der Vertreter darauf ein und gab Sobol die verlangte Summe, richte jedoch zugleich bei dem Staatsanwalt eine Klage gegen Sobol ein. Der „moderne“ Expedient hatte sich gestern vor Gericht zu verantworten. Er erhielt 8 Monate Gefängnis. (a)

Der blödsinnige Kommunistenprozess.

Im Juli 1932 wurde die Polizei davon in Kenntnis gesetzt, daß sich in dem Abort des Hauses Pilsudskiego 66 ein kommunistisches Geheimarchiv befand, wo Flugblätter und Tätigkeitsberichte aufbewahrt wurden. Am 3. August bemerkte der dort diensttunende Geheimagent einen Mann, der mit einem Paket den Hof betrat, jedoch ohne dieses ihn verließ. Es handelte sich um einen bekannten Kommunisten Abram Slawny (Cegielniana 14). Als sich der Geheimagent in das Archiv begab, fand er viel belastendes Material. Am 2. September traf sich Slawny an der Ecke Petrikauer und Srodniejska mit einer gewissen Laja Melodyst. Beide betraten das Haus Narutowicza 4. Von dort aus begaben sie sich (Slawny mit einem Paket unter dem Arm) nach der Zielonastraße, wo die der Lodzer Polizei bekannte Kommunistin Taryk wohnte. Hier konnten sie festgenommen werden. Es wurde eine Leibesrevision vorgenommen. Bei Slawny wie auch bei der Melodyst wurde viel belastendes Material vorgefunden.

Am gestrigen Tage saßen beide auf der Anklagebank. Die Verteidigung hatten die Rechtsanwälte Gynmerman und Braunstein übernommen. Die Angeklagten bekamen sich nicht zur Schuld.

Aus dem Reiche.

Der „Tag des Gefanges“ in Zgierz.

Am Sonnabend, dem 27. Mai, versammelten sich auf dem Hofe der Schule 1 in Zgierz etwa 2000 Kinder und viele Gäste, unter denen sich auch der Schulinspektor St. Somorowski und der Präsident der Stadt Zgierz befanden. Die Festlichkeit eröffnete Schulinspektor S. Ocherdalski, der in kurzen Worten die Bedeutung und Geschichte des Gefanges schilderte.

Das eigentliche Programm zerfiel in drei Teile. Der erste Teil wurde auf dem Hofe ausgeführt. Zwei Lieder („Graj pieśni wicznie“ und „Dziwo“) wurden von den vereinigten Schulchören einstimmig vorgetragen. Dann folgten fünf Lieder, ausgeführt von den Chören der fünf Rayons, in welche der Kreis eingeteilt worden war. Der weitere Teil des Programms gelangte im wunderschönen dekorierten Turnjal der Schule Nr. 1 zur Ausführung. Er bestand aus 17 Liedern. Nach einer Pause von fünf Minuten begann das Wetttsingen, an dem sich 12 dreistimmige Schulchöre beteiligten. Gesungen wurde das Lied „Przyjelecieliśmy się“ von J. M. Kiepski. Die Jury bestand aus Dir. A. Pędziwiatr, Prof. E. Müller und Prof. E. Henke. Der erste Preis wurde der Schule Nr. 5 in Zgierz (Chorleiter Auersbach) zugesprochen. Von 60 möglichen Punkten erreichte dieser Schulchor 55. Den zweiten Platz belegte die Schule Nr. 2 aus Konstantynow (Chorleiter Franck) mit 51 Punkten. Den dritten der Chor der Schule Nr. 4 in Zgierz (Chorleiter Kulligowski) mit 50 Punkten.

Die Preisträger erhalten, den Bedingungen des Wett-

bewerbens gemäß, folgende Preise: 1. Preis: kleine Statue „Der Sieger“ (gestiftet vom Zgierzer Gefangenverein „Lutnia“). 2. Preis ein Pokal von dem Gefangenverein „Cypin“ in Konstantynow. Der 3. Preis wird von dem Organisationskomitee gestiftet. Unter den Teilnehmern stachen die in bunte Volkstrachten gekleidete Jugendgruppen ab. Die Organisation des Festes ließ nichts zu wünschen übrig.

Schwerer Motorradunfall bei Kattowitz.

Ein Toter und ein Schwerverletzter.

Auf der Landstraße bei Mikolow (Kattowitz), unweit der Grube „Heinrichsgrube“, fuhr ein tschechischer Motorradfahrer, ein gewisser Leopold Wons aus Dombrowa, auf einem Baum auf. Sein Begleiter, ein Beamter des Spitals des Roten Kreuzes, Chmiel, wurde mit dem Kopf gegen den Baum geschleudert und erlitt den Tod auf der Stelle. Wons entging wie durch ein Wunder dem Tode. Er erlitt nur einige Quetschungen und Schnittwunden. Die Ursache des Unglücks war ein Junge, der den Fahrenden unter die Räder lief. Ihm wurden beide Beine gebrochen. (u)

Tomaszów. Piesch wieder in Betrieb. In der hiesigen Textilindustrie ist eine erhebliche Entspannung eingetreten. Obgleich der Zwist bei Piesch noch nicht endgültig beigelegt ist, sind in dieser Firma bereits am Freitag die Spinnerei, Färberei und Appretur in Betrieb genommen worden. Die Weberei steht weiter still. Heute findet in Warschau im Färbegeministerium die Konferenz statt, auf der eine Beilegung des Zwistes versucht werden soll. (p)

Sieradz. Mord. In der Nähe von Blaszk fanden in den gestrigen Morgenstunden neben der Chaussee Passanten einen toten Mann. Wie die eingeleitete Untersuchung ergab, hatte der Tote, der sich als Ferdinand Wälner aus Blaszk herausstellte, sich auf dem Nachhausewege befunden, als er von zwei oder drei Personen überfallen wurde, die ihm tiefe Kopfwunden beibrachten, an deren Folgen er verstarb. Die Leiche wurde mit Beschlag belegt und dem Projektorium überliefert. (a)

Wir bitten

alle diejenigen Postabonnenten, die mit der Zahlung der Bezugsgebühren im Rückstand sind, dieselben umgehend entrichten zu wollen, damit in der Zustellung der „Lodzer Volkszeitung“ keine Unterbrechung eintritt.

Sojnowice. Richter unternimmt Selbstmordversuch. Der in den Ruhestand versetzte Vorsitzende des Stadtgerichts in Sojnowice, Grzegorzewski, schnitt sich in selbstmörderischer Absicht in dem von Olkusz nach Sojnowice fahrenden Zuge die Gurgel durch. Auf Alarm seiner Frau wurde der Zug angehalten. Das Bahnpersonal stillte dem Selbstmörder provisorisch das Blut. Er wurde nach Stramierzpoc ins Krankenhaus gebracht. Durch den Blutverlust abgeschwächt, konnte er keine Erklärungen über seine Tat geben. (u)

Thorn. Selbstmord eines Offiziers. Der Oberleutnant des 8. Sapperbataillons in Thorn, Lat. Poplamski, beging in seiner Wohnung Selbstmord. Er schoß sich eine Revolverkugel durchs Herz. Die Motive sind unbekannt. (u)

Jalopane. Der verhinderte Tod. In den letzten Tagen tauchte in Jalopane ein Mann auf, der in den Restaurationen und im Pensionat „Morskie Oko“, wo er schon ein paar Tage wohnte, die Rechnungen nicht bezahlte. Die Polizei begann sich für ihn zu interessieren. Als man in der vorgestrigen Nacht bei ihm eindrang, war er gerade dabei, Selbstmord zu begehen. Im letzten Moment konnte er davon abgehalten werden. Wie es sich herausstellte, ist es ein Finanzbeamter aus Krajan Staw, der 34-jährige Henryk Wislocki. In Begleitung der Polizei wurde er nach Krajan Staw gebracht. Der Mann soll Unterschlagungen begangen haben. (u)

Radio-Stimme.

Dienstag, den 30. Mai.

Polen.

Łódź (253,8 M.)
11.40 Pressenschau, 11.57 Zeitzeichen, Pianoforte, Programm, 12.10 Schallplatten, 15.15 Wirtschaftsbericht, 15.50 Schallplatten, 16.40 Vortrag über den italienischen und europäischen Futurismus, 17. Sinfoniekonzert, 17.55 Programm, 18. Leichte und Tanzmusik, 19. Verschiedenes, 19.20 Bericht der Industrie- und Handelskammer, 19.30 Musikalische Pantomime, 19.45 Nachrichten, 20. Abendkonzert, 22. Literarisches Viertelstündchen, 22.15 Solistenkonzert, 22.55 Wetter- und Polizeibericht, 23. Tanzmusik

Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.).
11.45 Konzert, 13. Schallplatten, 14.35 Schallplatte, 16.30 Konzert, 19. Reichssendung, 20.10 Wir spielen zum Tanz! 21. Stammtisch Berlin.

Rheingauverhagen (983,5 Hz, 1635 M.).
14. Schallplatten, 15. Jugendstunde, 16. Konzert, 18.05 Lebende Tonseher, 19. Oper: „Abu Haffson“, 20.10 Tanzabend, 21.10 Schloßmusik, 23. Konzert.

Rangenberg (635 Hz, 472,4 M.).
12. Unterhaltungskonzert, 13. Konzert, 16.30 Konzert, 19. Stunde der Nation, 20.05 Unterhaltungskonzert, 21. Hörbild: „Der Doktor Eisenbarth“.

Wien (581 Hz, 517 M.).
11.30 Konzert, 12.40 Schallplatten, 13.10 Schallplatten, 15.55 Schallplatten, 17.25 Wir stellen vor: ... 19. Volkstümliches Konzert, 19.55 Volkstümliches Konzert, 20.15 Biederländerische Gedekstunde, 21. Wiener Festwochen, 22.30 Schallplatten.

Prag (617 Hz, 497 M.).
10.45 Schallplatten, 12.10 Schallplatten, 12.30 Konzert, 13.40 Schallplatten, 16.30 Konzert, 17.50 Schallplatten, 19.25 Konzert, 20.30 Festkonzert, 22.15 Zeitgenössisch Musik.

Die schwarze Reiseleuchte

Das Liebesroman eines ehrenhaften Hochstaplers

VON ERNST OTTO BERGMANN

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

137

„Von dir? Liebst du mich nicht mehr? Oder hast du mir deine Liebe nur vorgegaukelt?“

„Nadja, ich liebe dich in diesem Augenblick mehr als je, aber es ist etwas anderes, was ich dir gestehen muß.“

„Gott sei Dank“, sagte Nadja und atmete tief auf. „Ich dachte schon, du wolltest mir sagen, daß du mich nicht mehr lieben könntest, nachdem...!“

„Nein, du wirst aber zu prüfen haben, ob du mich noch magst, wenn du gehört hast, was ich dir zu gestehen habe!“

„Aber Liebster, das weiß ich doch schon längst!“

„Was?“

„Daß du nicht Sven Soop bist!“

Paul sprang auf und sah sie sprachlos an.

„Komm, setze dich zu mir und höre mich einmal an“, sagte sie einfach. „Nicht wahr, du bist Paul Vestmann, den du als deinen Sekretär ausgegeben hast! Das habe ich doch immer schon gewußt, du dummer Junge; von dem Augenblick an, als wir uns auf dem Schiff auf der Hinfahrt nach London auf deutsch zu unterhalten angingen und du viel zu gut sprachst! Papa hatte im Crédit Lyonnais festgestellt, daß Paul Vestmann den Scheck abgehoben hatte, und ich diesen Herrn beschreiben lassen. Wir waren beide nicht auf den Gedanken gekommen, daß der und Sven Soop nur eine Person sein könnten. Als ich plötzlich diesen Verdacht hatte, sagte ich nichts, amüsierte mich nur im Stillen, wie weit du den Schwindel — es war doch ein Schwindel — treiben würdest. Ich beschloß jedoch, aufzufassen und dachte mir, es ist immer noch Zeit, Papa etwas mitzuteilen. Dann kam das Kohlengeschäft mit Hunter, und da wurde ich wieder stutig. Vorher

war, du erinnerst dich vielleicht noch, die Rede von deinem Alter gewesen. Du gabst dich für vierzig aus, und dafür mochte dich auch mein Vater halten, aber ich nicht, und das bestärkte meine Vermutung. Dann reiste mein Vater plötzlich ab, und du kannst es mir glauben, er hat mir nicht gesagt, warum. Er hat mir lediglich aufgetragen, genau aufzufassen, was für Geschäfte du machst und mit wem du zusammenkommen würdest. Das schien mir in London zu schwer. Deshalb hielt ich gegen den Willen meines Vaters an der Verabredung fest, zu Hunters zu fahren. Am Abend im Rit Bat hatte ich eigentlich die Absicht, dir ins Gesicht zu sagen, daß du nicht Soop bist. Aber ich konnte es nicht, du warst den Abend zu lieb zu mir, und ich hatte plötzlich Vertrauen zu dir, oder vielleicht war es auch das Erwachen eines anderen Gefühls. Am ersten Abend bei Hunters, als Hallings erwartet wurden und du solche Angst vor ihnen hattest, war ich meiner Sache wieder ganz sicher; aber da hatte ich dich — sie sah ihn lächelnd an — schon ganz gern und wollte dir helfen. Dann kam nach dem Essen dein Spiel, und damit, daß habe ich dir schon einmal gestanden, hast du mich ganz gewonnen. Aber am nächsten Tage, auf dem Golfplatz, begingst du die größte Dummheit deines Lebens!“

„Das Taschentuch!“ warf Paul dazwischen, der die ganze Zeit Nadja stumm angehört hatte.

„Ja, das Taschentuch! Als ich es in meinem Zimmer abnahm, sah ich die Buchstaben P. L., und damit hatte ich den Beweis!“

„Und als du nachts in mein Zimmer kamst, da wußtest du, daß ich ein Betrüger war!“

„Ja, das wußte ich, und es war mir ganz einerlei. Ich konnte mir nicht erklären, was dich veranlaßte, so zu handeln, und ich hatte mir den ganzen Nachmittag Gedanken darüber gemacht.“

„Als ich mit Evelyn Lee trank und du nach Darisfort fuhrst?“

„Als du mit Evelyn Lee trankst und ich währenddessen in meinem Zimmer saß!“

„Nicht möglich, Nadja!“

„Doch, ich war zu Hause geblieben. Evelyn kam dann zu mir und sagte mir, du hättest dich so merkwürdig benommen, wärfst davongelaufen! Da war ich ganz sicher, daß du ein anständiger Mensch bist. Ich wollte dich dann abends aufs Glatteis führen, doch da kam das Telegramm von Papa, und ich wußte nicht weiter. So bin ich dann zu dir ins Zimmer gekommen, und das Weitere weißt du ja selbst.“

„Ja, und heute morgen, als du mir sagtest, mein Sekretär sei angekommen — was dachtest du denn da!“

„Nichts! Ich war so bestürzt über den Brief meines Vaters. Andererseits wußte ich nicht, ob und wie ich dich warnen sollte, daß der richtige Sven Soop angekommen sei. Ich wußte ja nicht einmal, ob du mit oder ohne mein Einverständnis seine Rolle spieltest. Ich mußte annehmen, mit seinem Einverständnis, denn du hattest doch seinen Paß und unsere Briefe an ihn! Oder — um Gottes willen — hattest du sie ihm etwa gestohlen?“

„Paul hatte Nadja aussprechen lassen, den Kopf vor Scham in die Hände gestützt, so daß sie sein Gesicht nicht sehen konnte. Dann schämte er auf:

„Und ich habe die ganze Zeit geglaubt, du hättest nichts gemerkt!“

„Aber Paul, ist dir denn nicht ein einziges Mal aufgefallen, daß ich dich nie mit Vornamen genannt habe?“

„Das ist ja schrecklich! Was mußt du nur von mir denken?“

„Paul, wenn eine Frau einen Mann liebt, dann denkt sie nicht über ihn nach! Aber erzähle mir jetzt, wenn du magst, was du mir gestehen wolltest, und vor allem, was aus dem richtigen Soop geworden ist?“

„Das kann er dir am besten selbst erzählen. Er hat mir den Auftrag gegeben, ihn um ein Uhr in dem russischen Restaurant „Le Caucasiens“ die zukünftige Frau seines Hamburger Direktors vorzustellen!“

„Und ohne Rücksicht darauf, ob man sie aus der Halle sah oder nicht, schloß Paul Nadja in seine Arme.“

E n d e.

Wir werben!

Im Monat Mai werben die Vertrauensleute der DSA. für die „Lodzger Volkszeitung“, diese Werbetätigkeit hat bereits viele neue Abonnenten gebracht. Jeder der „Volkszeitung“ und Parteigenossen, wenn ihr mithelft — und in der Agitation von Mund zu Mund liegt das Geheimnis des Erfolges — dann wird die Zahl unserer Leser noch größer sein! Durch die Gewinnung neuer Abonnenten für die „Lodzger Volkszeitung“ trägt jeder dazu bei, die geistige Waffe des deutschen werktätigen Volkes stark und einflussreich zu machen.

Das ist der beste Kampf für Recht und Freiheit!

Heute Fortsetzung des Prozesses gegen Wielinski.

Der am Mittwoch unterbrochene Prozeß des Schöffen L. Kul gegen Weißberg-Wielinski findet heute um 11 Uhr vormittags im Bezirksgericht, Saal Nr. 4, seine Fortsetzung. Mit dem Urteil ist heute zu rechnen.

Sport.

Vom Fußballländertampfen Polen—Belgien Belgiens Repräsentation.

Wie wir erfahren, hat der polnische Fußballverband bereits von Belgien die Aufstellung für den Ländertampfen erhalten. Es ist dies die idemische Auswahlmannschaft, die gegen Holland das Spiel 2:1 gewann. Lediglich die Stelle Bershys wird der Debitant Dorjas vertreten. Die Aufstellung lautet: Braet, Debelen, Heydenes, Van Ingen, Hellemans, Classens, Dorjas, Brichant, Voorhoof, Saens, Vandeneynde. Reserven: Vanderberghe, Declerog, Bershp.

Internationaler Fußball.

Pogon — Roger Star-Club 3 : 0.

Am Sonntag weckte in Domburg die belgische Fußballmannschaft Roger Star-Club. Im Spiel gegen Pogon verloren die Gäste 3 : 0.

Glasgow Rangers — Deutsche Bundesmeisterschaft.

Dieses Spiel kam in Dresden von 25 000 Zuschauern zum Austrag und endete mit einem Siege der Schotten.

Die Ringkampfkonkurrenz im Sportzirkus.

Der gestrige Tag der Ringkampfkonkurrenz sah als erstes Paar die zwei Riesen Garkowienko und Raman gegenüber. Ursprünglich sollte Krauser mit Garkowienko ringen, doch erlitt er vorgestern abend bei einem Sturz eine Verletzung des Armes, so daß er gestern noch nicht fähig zum Kampf war und Raman für ihn einsprang. Garkowienko und Raman zeigten sich als ebenbürtige Gegner, so daß das Treffen auch unentschieden abgepfiffen werden mußte.

Auch der zweite Kampf zwischen Gromow und Budrus endete unentschieden.

Technisch hochstehendes Ringen zeigten Szezerbinski und Bielewicz. Da dies ein Entscheidungskampf war und bis zur dritten Runde noch kein Resultat erzielt worden war, wurde sodann ohne Unterbrechung bis zum Ergebnis gekämpft, das denn auch Bielewicz für sich entscheiden konnte.

Gzaja konnte seinen Gegner Ufbo bereits in der ersten Minute auf die Schullern legen.

Einen erbitterten Kampf gab es zum Schluß zwischen dem oberösterreichischen Riesen Grabowski und dem tschechischen Prohaska. Prohaska hatte den Oberösterreicher zu diesem Kampf herausgefordert. Dreimal hatte Grabowski seinem

Gegner den Doppelnelson angelegt, aus welchem sich der Tscheche immer wieder durch die Flucht an die Leine rettete. Beim vierten Male gelangt Prohaska die Befreiung nicht mehr und in der 39. Minute verläßt Grabowski den Ring als Sieger.

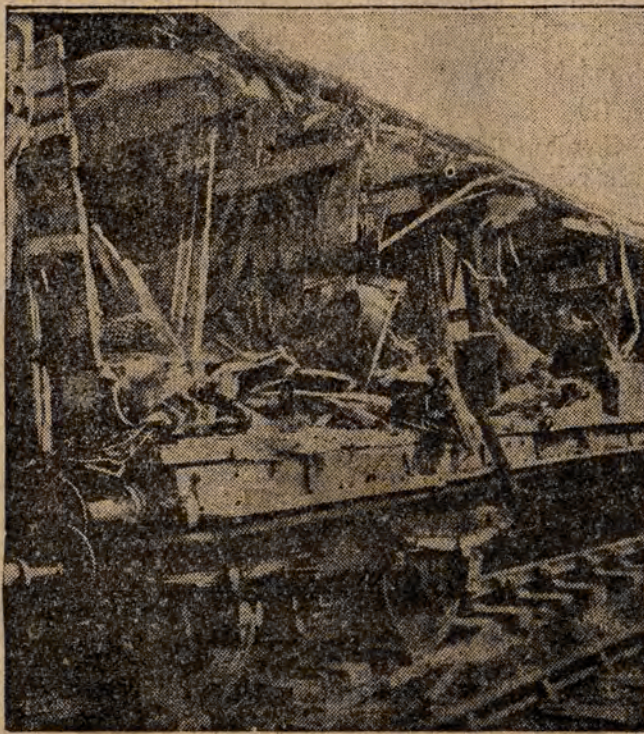
Heute ringen folgende Paare: Grabowski — Budrus (bis zur Entscheidung), Kwiarani — Prohaska, Garkowienko — Gromow, Karlewski — Raman und Krauser — Bielewicz (bis zur Entscheidung).

Die nächsten Fußballspiele.

Um die Meisterschaft der A-Klasse finden nachstehende Spiele statt. Am Sonnabend: Lodzger Sport- und Turnverein — Gafosh; am Sonntag: LKS — Makkabi, Wima — Union-Touring und Witzew — WKS.

Ein Lodzger Polenmeister.

Der Lodzger Urbaniewicz (LKS) errang bei der polnischen Frechtheisterschaft der B-Klasse den Titel eines Frechtheisters.



Schweres Eisenbahnunglück in England.

In der Nähe von Wimbledon entgleiste ein Schnellzug. 5 Personen fanden den Tod unter den Trümmern.

Vorkampf: Geyer — Union-Touring.

Am Donnerstag steigt im Saale bei Geyer um 8 Uhr abends ein Vorkampf zwischen diesen Vereinen. Die Zusammensetzung der Paare erfolgt am heutigen Tage.

Vorkampf: Worta — Stoda 9:7.

In Warschau fand am Sonntag ein Vorkampf zwischen diesen Vereinen statt, den die Posener für sich entscheiden konnten. In der Stodamannschaft kämpfte erstmalig der Lodzger Stibbe mit. Gesundheitlich war der Lodzger jedoch nicht auf dem Platze und mußte eine Niederlage von Pilat, dem Vizemeister von Polen im Schwergewicht, hinnehmen.

Leichtathletik.

Internationale Meisterschaften von Warschau.

Bei den internationalen Meisterschaften von Warschau, die am Sonnabend und Sonntag in Warschau stattfanden, wurden nachstehende Ergebnisse erzielt: 100 Meter: Trojanowski II., 11 Sek. vor Twardowski. 400 Mtr.: Lindner (US) 53,6 Sek. 1500 Mtr.: Kuzmicki (Pol.) 4 : 9 vor Drozda (Tschechei). Hochsprung: Bodossy (Ungarn) 1,80 Mtr. vor Plawczyk. Hammer Karasinski (PSE) 32,82 Mtr. 10 000 Meter: Duplicki (US) 34 : 17. 4x100 Stafette: Polonia 45,2 Sek. 110 Meter Hürden: Twardowski (16,4 Sek.). 800 Meter Hürden: Drozda (Tschechei) 1 : 54,7. 5000 Meter: Kufocinski 15 : 17. 200 Meter: Lechner (Oesterreich) 23,1 Sek.

Ringkämpfer Jbyszko muß Heiratsentschädigung zahlen.

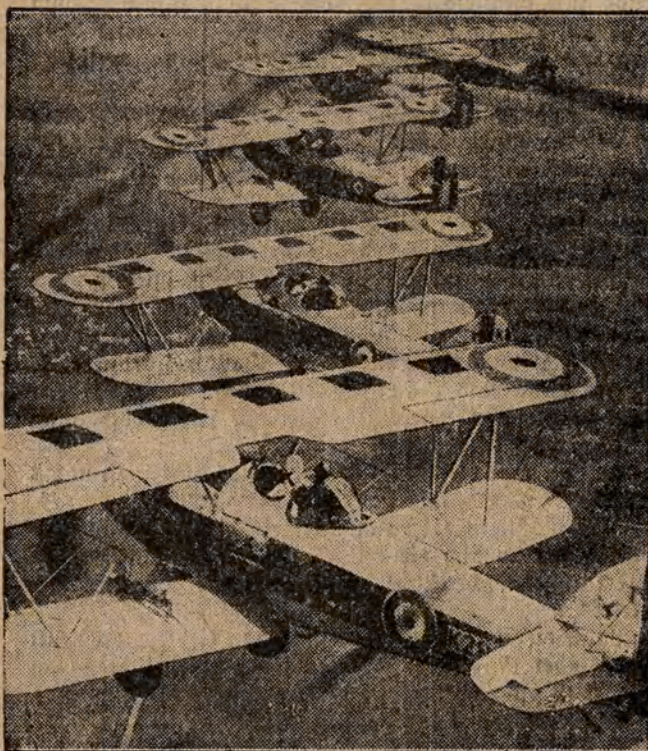
Der polnische Ringkämpfer Jbyszko-Cyganiewicz wurde vom Gericht in New York dazu verurteilt, der Lehrerin Buschlo aus Winnipeg eine Entschädigungssumme von 18 000 Dollar zu zahlen. Jbyszko versprach der Lehrerin im Jahre 1926, daß er sie heiraten werde, tat es aber nicht. Sie zeigte dem Gericht einige Briefe, die ihre Anklage unterstützen. (u)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Gesellschaftsabend im „Kraft“. Am vergangenen Sonnabend veranstaltete der Turnverein „Kraft“ einen Gesellschaftsabend, der als wirklich gelungen betrachtet werden kann. Die Gäste versammelten sich zwar erst um 11, worauf gleich mit dem Programm begonnen wurde. Als erstes kam ein Begrüßungsgebet, worauf der Vorsitzende eine Ansprache hielt. Nachher folgte der Schwank: „Ein Schwiegerjohn auf Kündigung“. Vortrefflich waren die Herren A. Schmidt und A. Meißner in ihren Rollen als Schneidermeister Paland und Lehrling Friß. „Der verliebte Hans“, ein Einzelvortrag, rief ebenfalls heiteren Beifall hervor. Nach einer Pause folgten turnerische Darbietungen. Effektiv wirkten die Freiübungen der Turnerinnen. Erstklassig waren die Leistungen der Turner Ludwig am Reck und Liedtke am Barren. Zum Schluß des Programms führte „ein flottes halbes Duzend“, sechs Damen, ein turnerisches Allerlei aus. Nach Programmenschluß spielte eine Musikkapelle zum Tanz auf.

Generalversammlung im Männergesangsverein „Eintracht“. Die am Sonnabend abgehaltene Jahreshauptversammlung des Männergesangsvereins „Eintracht“ begann mit einer fast zweistündigen Verspätung. Die Versammlung, zu der 51 Mitglieder erschienen waren, wurde vom Vorsitzenden Franz Stelzig eröffnet. Das Andenken der im Berichtsjahr verstorbenen Vereinsmitglieder Kurt und Kretschmer wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. Nach Entgegennahme der üblichen Berichte und Entlastung der alten Verwaltung wurden nachstehende Vereinsmitglieder für Eifrigkeit ausgezeichnet: Fr. Stelzig, B. Adler, J. Wimmer, R. Müller, A. Bechtold, R. Malylich, B. Neurode, A. Lange, D. Magin, H. Wolle, D. Heß, E. Ulbrich, R. Nelson, E. Bork, A. Siebert, J. Hoffmann. Die Neuwahlen ergaben folgendes Ergebnis: Vorsitzender E. Aft; Vorstände der Aktiven — A. Brüdert, R. Müller; Vorstand der Passiven — E. Bork; Kassierer — A. Lange, E. Snay, G. Portich; Schriftführer — R. Sittke, D. Heß; Archivare — R. Nelson, E. Adler, D. Heß; Hausvater — B. Adler; Obmann des Vergnügungskomitees — R. Wolle, D. Wittmann; Revisionskommission — J. Wimmer, R. Wolle, D. Magin; Lieberkommission — J. Wimmer, B. Wimmer, E. Ulbrich, B. Adler; Ballotagekommission — R. Nelson, E. Nelson, B. Pohl; Markenverkäufer — A. Bechtold, A. Voigt; Billardwart — E. Bork; Fahnenträger — A. Poppel, L. Bestel, J. Marfil. Auf Grund eines einstimmigen Beschlusses der Verwaltung wurde der langjährige Vorsitzende des Vereins Franz Stelzig zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Die Versammlung fand erst kurz vor zwei Uhr nachts ihren Abschluß.

Jahreshauptversammlung im „Danysz“-Verein. Die diesjährige Generalversammlung des Gesangsvereins „Danysz“ fand am Sonnabend im Vereinslokal Jeromyliego 74-76 statt. Eröffnet wurde sie vom Vorsitzenden des Vereins Julius Neumann. Nach der Ehrung des Andenkens der im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder Otto Schwertner, Anton Franke, Heinrich Leutschacher und Julius Schmechel wurde der Bericht der letzten Generalversammlung verlesen. Herr Pullmann verlas den Kasienbericht. Nach der Entgegennahme des Tätigkeitsberichts wurden folgende Herren durch Jotons für fleißigen Besuch der Gesangsstunden ausgezeichnet: Julius Rindermann, Leopold Spitz, Reinhold Stenzel, Artur Schindler, Alfons Berth, A. Scherer, Alf. Schindler, Rudolf Schütz, Bruno Schütz, Edmund Oberländer, Bruno Wuyke, Josef Hübner, Helmut Schendel, Emil Pullmann, Gustav Finkle, Adolf Wedstka und Franz Schöner. Die Verwaltung wurde einstimmig wiedergewählt. Sie stellt sich wie folgt dar: Vorsitzender Julius Neumann, stellw. Vorsitzender — Friedrich Brieser; 1. Vorstand der Aktiven — Reinhold Stenzel, 2. Vorstände — Rudolf Schütz und Edmund Oberländer; 1. Vorstand der Passiven — Berthold Stelzner, 2. Vorstände — Rudolf Mikniet und L. Holz. Schriftführer — Bruno Schütz und Alf. Schönholz; Kassierer — Edmund Pullmann und Alfred Schindler. Wirte — Gustav Finkle, Lech und Schöner. Revisionskommission — Schütz, Wilhelm Kelbert und Reinhold Schmidt. Markenverkäufer — R. Wendlich und B. Gutbier. Lieberkommission — Chorleiter Soslula, Präses Neumann, Spitz, Schendel und Schindler. Nachdem die Herren Julius Neumann, Martin Arnhold und Theodor Wendland für 30jährige Vereinsangehörigkeit zu Ehrenmitgliedern ernannt worden waren, wurde die Versammlung geschlossen.



Flugzeugparade.

Eine englische Flugzeugstaffette übt für eine Flugzeugparade, die am 3. Juni anlässlich des Geburtstags des englischen Königs stattfinden wird

Pariser Modejournal
„Paris Mode“
Seit Juni bereits eingetroffen. Preis 2 Gros
Buch- und Zeitungsvertrieb
„Volksbrot“, Petrifauer 109